

**Theaster Gates im Gespräch mit Thomas D. Trummer,  
Kunsthhaus Bregenz, 18. April 2016**

*Theaster Gates:* Die Ausstellung hofft, mehrere Dinge zu erreichen. Während der Ausstellungstitel *Black Archive* ein Archiv für oder über Schwarze suggeriert, geht es eigentlich um Vorstellungen des Archivs in erweiterter Form. Zum Beispiel der Gedanke, wie Körper – mein eigener Körper oder der anderer Menschen – mit Vorgängen des Archivierens verbunden sind. Wie jeder von uns Erinnerungen und Geschichte(n) in sich trägt, schon lange bevor sie in einem Buch oder einem Archivgebäude bewahrt und zugänglich gemacht werden. Oder wie die unterschiedlichsten Geschichten durch mündliche Überlieferung, Tänze oder Lieder – durch all diese Dinge – von jeher weitergetragen werden. Mich interessiert die Art, wie Archive physisch präsent und greifbar sind. Auch die Frage, ob es uns möglich ist, großen Ideen neue Form zu geben. Wenn wir Inhalte aufbewahren, sei es als Buch oder als Glas-Dias, wie ich sie auch besitze – also alles, was wir sammeln –, welche Möglichkeiten gibt es, solche Dinge wieder in die Öffentlichkeit zurückzuführen? Und wie kann es gelingen, Leute dazu zu motivieren, sich zu interessieren und etwas über Geschichte zu lernen, die vielleicht nicht die eigene Geschichte ist? Ich fühle diese Spannung in mir. Wenn die Basis das Archiv ist, das auf Verstehen und einen systematischen Umgang mit Wissen gegründet ist, ist es dann möglich, diesem eine Ästhetik hinzuzufügen, die wieder zur Frage der archivarischen Form zurückführt? Hier denke ich, haben wir in Bezug die Frage nach der Beziehung zwischen Inhalt und seiner Form erste Zeichen gesetzt.

*Thomas D. Trummer:* Du hast Bücher gesammelt und sie in einem Regal platziert, das zugleich eine Art Quadrat darstellt.

*TG:* Ja, dadurch entstehen unterschiedliche Bezüge. Zunächst einmal treten einige meiner Helden in Erscheinung, die ich verehere. Zum einen ist da John H. Johnson, der einen Verlag für Schwarze – und zwar den weltweit wichtigsten seiner Art – gegründet hat. Hier wurden jeden Tag Zeitschriften wie *Ebony* und *Jet* produziert, in denen die Gegenwart das Thema war. Hier ging es nicht um die Zukunft und auch nicht um ein Archiv für die Vergangenheit, sondern hier ging es um es das aktuelle Leben der Schwarzen auf der ganzen Welt. Und als Nebenprodukt dieser Aktivitäten existiert heute dieses erstaunliche Vermächtnis des Wissens und der Kultur Schwarzer, die in diesen Büchern enthalten sind. Aus diesem Grund bin ich sehr froh, dass John Johnson das unternommen hat. Meine Aufgabe bestand darin, den losen Magazinen eine geeignete Form zu geben. Und um eine solche Form zu finden,

habe ich mir die besonderen Momente der Kunstgeschichte vor Augen geführt, die mich geprägt haben. Sehr wichtig für mich waren nicht nur der am Bauhaus verfolgte Ansatz und insbesondere die Impulse, die von Johannes Itten und Josef Albers ausgingen, sondern auch der Moment, als der Bauhaus-Gedanke exportiert und ans Black Mountain College getragen wurde. Aus diesem Grund sind die neuen Werke in der Ausstellung neben John Johnson auch Josef Albers gewidmet.

*TT: Aber die Ausstellung, dieses Quadrat, diese Hommage, besteht in Wirklichkeit aus zahlreichen Ausgaben des Jet-Magazins.*

TG: Eine Ebene ist die Hommage an das Quadrat als Form und somit auch an Josef Albers, aber das ist nur die allgemeine, die äußere Gestalt, die aus der Zusammenfügung all dieser Bücher entstanden ist. So hat man dieses deutsche „Äußere“ – Farbkörper und Farbtheorie –, aber dicht unter der Oberfläche ist etwas, auf das ihr nicht zugreifen könnt, und zwar die Komplexität des Schwarzseins, ein tief gehendes Verständnis, eine Welt, die möglicherweise vollkommen anders ist als die, mit der sich zum Beispiel ein österreichischer Historiker beschäftigt. Aber sie existiert: Im Inneren der Form verborgen, wartet sie darauf, gelesen zu werden, verstanden zu werden, hinterfragt zu werden oder uns vertraut zu werden. Ich bin neugierig, beim Betreten dieses Stockwerks werden die Besucher/innen die Form sicher sofort erkennen. Und ich hoffe, dass sie darüber hinaus auch auf den Inhalt neugierig werden.

*TT: Im Kunsthaus Bregenz befindet sich auch eine Skulptur, es ist die des hl. Laurentius. Deine Beziehung zu dieser Figur ist eine besondere.*

TG: Die Wand-Arbeiten werden durch meine fortlaufende Beschäftigung mit dem Thema Skulptur ergänzt, die etwas mit dem Anliegen des hl. Laurentius (St. Lawrence) zu tun hat. Die Mission des Märtyrer-Heiligen bestand darin, Räume für die Armen zu schaffen, in denen sie Wissen erwerben konnten. Um Wissen für jedermann zugänglich zu machen, erbaute er Bibliotheken und Kirchen in allen Teilen des Landes. Ich frage mich, ob der hl. Laurentius hier als eine Art Engelserscheinung gesehen werden kann und die Skulptur an diesem Ort, an dem Fragen zu Kirche und Staat, zu Erneuerung und Aspekten der Skulptur und Beton gestellt werden, als eine Art Magnet fungiert, der diese Fragen der Ästhetik in Relation zur Wissensproduktion anzieht.

*TT: Der hl. Laurentius, diese Figur, ist eine Art Readymade. Er ist, wie das Gebäude, aus Beton gemacht. Und er bewegt sich nicht. Es gibt eine andere Skulptur im Gebäude, die sich bewegt.*

TG: Daraus ergeben sich mehrere Dinge, die interessant sind. Zum einen befinden wir uns in einem von Zumthor gebauten Gebäude. Aufgrund der Tatsache, dass die Wände gegossen sind und die Figur des hl. Laurentius ebenfalls gegossen wurde, eröffnet sich ein Dialog zwischen den Materialien, die sehr kraftvoll und stark sind. Darüber hinaus entstehen spannende Bezüge zwischen dieser und einer zweiten Figur, die sich auf einem anderen Stockwerk des Kunsthause befindet. Auf der einen Seite der hl. Laurentius, stoisch, gebildet, religiös; starr und nichts hinterfragend. Auf der anderen der *Dancing Minstrel*, fröhlich, fetischistisch, visuell komplex, schwarz, schwarz geteert. Ich denke, dadurch eröffnen sich Bezüge zwischen körperlich greifbarem und historischem Wissen, religiösem Wissen und gesellschaftlichem fetischistischem Wissen, und ich glaube, dass, während man sich im Raum bewegt, all diese Dinge ins Bewusstsein treten. Das ist alles, was ich zu sagen habe.